

„Abgehört wird auf Teufel komm raus“



Erich Schütz (rechts), Journalist aus Überlingen, im Gespräch mit SÜDKURIER-Redakteur Stefan Hilser über die NSA-Affäre und die Naivität der Deutschen, die sorgenlos überall intime Datenspuren hinterlassen.

BILD: HILSER

Auf einen Kaffee mit...

Erich Schütz, Journalist und Buchautor, der die NSA-Affäre kommen sah und sich nicht wundert, dass Merkels Handy abgehört wurde.

Schon 2011 haben Sie in Ihrem Roman „Bombenbrut“ über die Sammelwut des amerikanischen Geheimdienstes berichtet. Was dachten Sie, als Edward Snowden im Juni 2013 die Überwachungstätigkeit der NSA enthüllte, oder jetzt, nachdem wohl auch Angela Merkels Handy abgehört wurde?

Überrascht bin ich nicht. Ich werde auch nicht überrascht sein, wenn wir bald erfahren, dass auch die Franzosen das Bundeskanzleramt abhören, oder die Engländer. Schließlich geht es immer um viel Geld und für was gibt es Geheimdienste?! Ich wäre enttäuscht, wenn nicht auch der BND versuchen würde, im Umfeld des US-Präsidenten abzuhören, was die US-Administration nach dem Ablehnen des Swift-Abkommens plant, oder wie die USA ihre Verhandlungen zur Freihandelszone mit der EU vorbereitet. Das will man doch wissen, wenn man in Verhandlungen geht.

Die freiwillige Preisgabe von Daten über Kundenkarten, aber auch das Ausplaudern von Intimitäten via Facebook, zeugt von großer Unbedarftheit der

Zur Person

Erich Schütz, Jahrgang 1956, freier Buch- und Filmautor. Aufgewachsen in Südbaden, lange Zeit in Berlin und Stuttgart zu Hause, hat er sich einen Traum erfüllt und wohnt seit fast 20 Jahren in Überlingen. Schütz hat viele kritische Fernsehdokumentationen im Themenbereich der Gesellschaftspolitik produziert, sowie Reisedokumentationen. Seit Jahren verarbeitet er diese Stoffe auch in seinen Krimis.

Deutschen dem Thema gegenüber. Da wird ohne Not, bzw. gegen Minirabatte, vom Kunden freiwillig dargelegt, wann er wie viel Seife oder Parfum, Bier oder Wein kauft. Warum sind die Kunden so offenherzig? Und wohin führt das?

Es klingt banal, aber es führt zur totalen Überwachung. Einmal von 'big brother', dem Staat und zusätzlich von vielen 'little sisters', den Verkaufsfirmen. Die Kunden lassen sich ködern durch Rabattversprechen, im Gegenzug verraten sie dem Verkäufer ihre intimsten Vorlieben. Zum Nachteil für den Bürger wird dies, wenn die Daten miteinander abgeglichen werden. Dann weiß nicht nur mein Weinlieferant, wie viel ich trinke, sondern auch meine Lebens- oder Krankenversicherung, soweit diese mich dann überhaupt noch versichern.

Sie haben für den ARD-Beitrag „Wo sind meine Daten – wie wir weltweit ausspioniert werden“ rund um den Globus recherchiert. Über welche Ergebnisse waren Sie selbst am meisten überrascht?

Dass ich in Saigon über Daten der AOK-Hessen gestolpert bin. Das war ein kurzer Skandal. Bewirkt hat er wenig. Im Gegenteil, immer mehr, auch seriöse Unternehmen, lassen ohne Furcht die sensibelsten Daten ihrer Kunden im Ausland bearbeiten. Deutsche Datenschützer sind dort machtlos.

Unser Gespräch dreht sich um zwei Bereiche: um die Überwachung durch Staaten, die angeblich dem Schutz vor Terrorismus und Drogenhandel dient, und um die Sammelwut von Geschäftsmachern. Was beunruhigt Sie mehr?

Wenn mir die Polizei auf Grund einer digitalen Rasterfahndung ein Verbrechen unterschieben will, oder die Rechtsschutzversicherung mir den Versicherungsschutz verweigert, weil ich zufällig durch die Schufa einen schlechten Scorewert, also Bonitätseinstufung, habe – an wem soll ich dann verzweifeln?

In Ihrem TV-Beitrag berichten Sie in eigener Sache, dass Ihnen täglich stapelweise personalisierte Werbefriefe ins Haus flattern. Mir passiert das nicht – doch was haben Sie falsch gemacht, was Sie heute nicht mehr machen würden? Vielleicht zu viel an Kreuzwörterrätseln und Preisausschreiben mitgemacht?

Ja, hatte ich, um die Story recherchieren zu können. Aber dabei habe ich auch viele einsame, ältere Menschen kennen gelernt, die die Kaffeefahrt zur Abwechslung ihres Alltags brauchen. Nur das vierte Packet Bettwäsche oder das Kaffeesevice, was einige der Reiseteilnehmer schon hatten, das wäre mir dann doch zu viel.

In Ihrem Beruf verzahnen Sie Journalismus, Ihr Talent als Romanautor und Ihre Lust auf gutes Essen geschickt miteinander. Haben Sie Ihren Traumberuf gefunden?

... und dann noch am See (lacht). Ja!

Die Werke diverser Krimiautoren vom Bodensee liegen immer öfter in den Regalen der Buchhändler. Wissen Sie, ob dieses Genre auch in anderen regionalen Landschaften so stark vertreten ist, oder beflügelt die friedlich scheinende Bodenseeregion besonders die Kriminal-Phantasie?

„Bombenbrut“ spielt am See und Sie können versichert sein, rund um den See wird abgehört auf Teufel komm raus. Die Rüstungsindustrie war schon immer im Visier der Spione. Die Schweizer haben eine Abhörstation auf dem Hohen Kasten, von dort wird jeder Datenverkehr, auch hier in Überlingen, abgefangen. Wirtschaftskrieg ist täglich! Wie gesagt, es geht immer ums liebe Geld.

FRAGEN: STEFAN HILSER